Zeitschrift: Gallus-Stadt : Jahrbuch der Stadt St. Gallen

Band: - (1977)

Artikel: Hochschulstudent und Religiosität

Autor: Thalmann, R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-948572

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

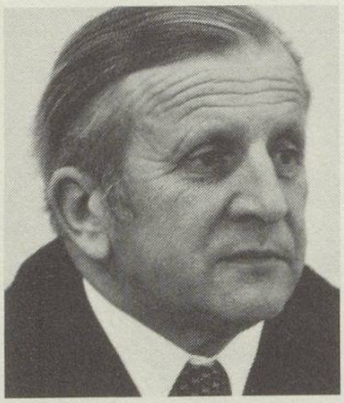
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Seelsorger, der die Probleme der Studenten kennt, muss in allen Sparten seiner Tätigkeit der Verteidiger dieser Werte sein und in der Hochschule immer daran erinnern, dass der Mensch nicht vom Brot allein lebt!

Hochschulstudent und Religiosität



Pfarrer Dr. R. Thalmann,
katholischer Studentenpfarrer

Das Wissen um Aussagen des Glaubens ist sehr fragmentarisch. Die freie Art des Unterrichts, die in Form von Lebenskunde sich besonders auch speziellen Problemen des Jugendlichen zugewandt hat, vermag nicht einen auch nur einigermassen religiös ausgebildeten Menschen aus der Mittelschule in die Hochschule zu übergeben. Der Stand der Information ist sehr verschieden, was aber den Studenten nicht weiter berührt. Hat er schon rein nach der Entwicklung seiner Altersstufe wenig Sinn für eine traditionelle Bindung, weder an eine Kirchlichkeit noch an eine Konfessionalität, so kommt hier der Informationsmangel doppelt gewichtig dazu. Er gibt von dem wenigen, was er besitzt, noch das wenige sehr leicht weg, sowohl in bezug auf Dogmen, ethische Grundsätze als auch Kult. Das Generationenproblem wird also verschärft, der Mangel an Wissen kaum empfunden. Die statische Vergangenheit, die religiöse Sicherheit, die Zeit der Apologetik, da man in Abwesenheit der Antithese seine These immer zu rechtfertigen wusste, kennt er nicht, vermisst sie aber auch nicht.

Neue Chancen für die Verkündigung

Eine einst sehr ernst zu nehmende Strömung, die nur den Beweisen der Vernunft und Wissenschaftlichkeit sich öffnete, mag noch hie und da auftreten. Da der Student jedoch seine

Vernunftsbeweise und den Glauben an die Wissenschaft ebenso bezweifelt, kann man nicht mehr von einer eigentlichen rationalistischen Tendenz sprechen. Die gegensätzlichsten Thesen der Wissenschaften lösen sich in einem zu rasanten Tempo ab, als dass er sich ihnen wirklich auf längere Zeit verschreiben möchte. Und darum sucht er immer und immer wieder in benachbarten Disziplinen, und er bricht sehr gern aus seiner Fakultät aus. Sehr oft treffen wir ihn dann in den Regionen der Psychologie, der Soziologie und auffallend stark in den Religionen (Mehrzahl!).

Hier öffnen sich der Verkündigung neue Chancen – Schranken und Grenzen sind weg. Trifft jedoch die religiöse Botschaft den Studenten und seine Tonart nicht, stellt sie sich ihm nicht in einem wirklichen Dialog ohne Vorrangstellung, so geht der Student an ihr vorbei, und er wird unkritisch gegen sie kritisch, was sehr schwer zu revidieren ist.

An Menschen und Menschlichkeiten gebundene Religiosität

Gross ist jedoch im Studenten das Verlangen nach dem Erlebnis. Kann er die Grösse des Universums erleben, kann er Religion erleben, kann er die Religiosität einer ganz andern Religion an einem ganz fremden Menschen erleben, dann toleriert er dies nicht bloss, es überzeugt ihn.

Kann er eine religiöse Feier erleben, kann er sogar bei dieser Feier nicht bloss konsumieren, sondern in irgendeiner Rolle mitwirken, so ist er bereit, einen sehr persönlichen – auch geist- und zeitaufwendigen – Beitrag zu leisten.

Er sucht direkt das Erlebnis. Er sucht Christus weniger in den Aussagen der Dogmatik als vielmehr in dessen irdischem Leben. Das Christsein wird ihm zum religiösen oder auch nur humanen Erlebnis und wird ihm dadurch zum Evangelium Christi. Er liebt die Meditation wahrscheinlich aus diesem Grund so sehr, weil er sich und das Transzendente darin erlebt.

Er folgt den Menschen, die ihn zu solchen Erlebnissen mitnehmen (nicht führen). Daher ist seine Religiosität heute sehr gebunden an Menschen und Menschlichkeiten. Er ist äusserst unkritisch, aber total offen dem Erlebnis gegenüber. Grenzen der Institutionen interessieren ihn nicht. Manche deuten dies

als Egoismus der Jugend, ich glaube jedoch, darin eher ein Misstrauen gegen Führung und Betreuung zu finden, dafür aber ein echtes, tiefes Verlangen nach Menschlichkeit. Gegenüber den verunsicherten Problematikern sucht er Halt und Sinn. So kann es ihm genügen, einen menschlichen, sozialen Christus zu finden, ohne eine weitere Frage nach seiner Göttlichkeit zu stellen. Aber das Erlebnis dieses erlebbaren Christus – und wäre es auch nur im Christen – vermag aus ihm einen Christen der Tat zu machen. Dieser Weg der Nachfolge Christi ist vielleicht sehr weit, aber reich an schönsten Überraschungen und ungeahnten Möglichkeiten der Verkündigung.